

VIII.

Kinski sah mit sehr gemischten Empfindungen auf die beiden erlegten Bisons. „Fleisch hätten wir,“ sagte er, „aber — wird nicht jetzt ein Kampf mit dem Indianer, oder gar mit einer ganzen Horde von Rothhäuten notwendig werden?“

Die Schlangenjäger verneinten lebhaft. „Hier in der Nähe ist gar kein Dorf,“ sagte Prüfer. „Die Indianer sind den einwandernden Weißen gewichen, und nur ihre Jäger kommen an die BADEPLÄTZE der Büffel, um für den Stamm etwas Fleisch zu erlangen.“

„Ich will die Leute einmal anrufen,“ fügte Hennecke hinzu. „Freiwillig zeigen sie sich auf keinen Fall.“

„Sprechen Sie denn ihre Mundart, Sir?“

„Ein wenig. Der ganze Stamm kennt uns und ist uns sehr gewogen, weil wir keine eßbaren Tiere, sondern nur die gefaßten Schlangen jagen.“

Dann legte er beide Hände an den Mund und stieß einen gellenden, langgezogenen Ton hervor.

„Valle! — Valle!“

„Was heißt das?“ fragten neugierig die Knaben.

„So viel wie: Gut Freund! — Sie werden gleich die Antwort hören.“

Alle lauschten gespannt, dann klang der kräftige Schrei des Falken durch den Wald, und nun nickte Hennecke zufrieden vor sich hin. „Es sind Arro und Mula,“ sagte er. „Willst du nicht antworten, Prüfer?“

Der Schlangenjäger gab den Falkenschrei zurück. Wenige Sekunden später tauchten aus den Gebüsch zwei schlanke braune Gestalten langsam auf, und wallende Federbüsche ließen die Hauptlinge erkennen. Mit gemessenem Anstande, ohne Scheu oder Ueber-eilung näherten sie sich den Weißen.

„Valle! — Valle!“

Kinski zog das Taschenmesser hervor. „Hast du keins bei dir, Jegor?“ fragte er seinen jungen Neffen. „Wir müssen den Leuten etwas schenken, — und in der Waffentiste findet sich noch ein Duzend Messer.“

„Gewiß!“ rief der Knabe. „Gewiß! — Wie schön und stattlich sind die braunen Männer, — schade, schade, daß Arsa sie nicht zu sehen bekommt.“